

In der dazwischenliegenden Olonos-Pindoszone bilden die letzteren Gesteine bis hinunter zu den Cassianer-Schichten das vorherrschende Sediment.

In der noch zur osthellenischen Zone gerechneten Argolis lösen sich im mittleren Jura die beiden Entwicklungen ab. Die Obertrias und der ganze Lias erscheinen hier in der Jonischen Facies. In der höheren Schiefer-Hornsteingruppe tritt der für die osthellenische Entwicklung jener Facies so charakteristische Serpentin auf, der in der Jonischen Zone vollkommen fehlt, während das Tithon bereits durch Ellipsactinienkalke vertreten wird.

Im Westen, wie im Osten des Landes war die Jurazeit eine Epoche dauernder Meeresbedeckung, während der sehr gleichmäßige und ruhige Sedimentationsverhältnisse geherrscht haben.

In den westlichen Gewässern nahmen, den Sedimenten nach zu urteilen, die Meerestiefen vom Oberlias ab zu: die Gesteine der Olonos-Pindoszone zeigen den Tiefpunkt an.

Der Entstehungsort der überschobenen Gesteine der Olonos-Pindoszone liegt wohl in dem Raume westlich der Vardussiafalte, die ihrerseits bereits den Beginn des Überfaltungsbaues zeigt und wohl den Übergang der osthellenischen Gebirge zu dem Gebirgstypus der Olonos-Pindoszone vermittelt.

33. Nachträgliche Bemerkungen zum Vortrage von Herrn WIEGERS.

VON HERRN C. GAGEL.

Berlin, den 10. November 1913.

Im Anschluß an die vorstehenden Ausführungen (S. 541 bis 567) von Herrn WIEGERS möchte ich hervorheben, daß wir in Schleswig-Holstein durch die großen Aufschlüsse am Kaiser-Wilhelm-Kanal die augenscheinlichsten Beweise dafür erhalten haben, daß die paläolithischen Kulturen erheblich tiefer als das jüngere Interglazial herunter reichen.

Dort war in kilometerlangen, einwandfreien Profilen folgende Schichtenfolge zu beobachten von oben nach unten:

1. Grundmoräne der letzten Vereisung, z. T. in sandiger Facies, aber mit großen, geschliffenen Geschieben.
2. Vorschüttungssande.
3. Interglazialtorf mit *Brasenia purpurea* und zahlreichen wärmeliebenden Pflanzen sowie mit Paläolithen.
4. Interglaziale Verwitterungs- und Ferettisierungszone mit Paläolithen im älteren Diluvialkies.
5. Oberste Bank des Unteren Geschiebemergels.
6. Kies und Sandschicht, interstadial, mit Paläolithen, darunter ein sehr schöner prismatischer Messerspan¹⁾.
7. Hauptbank des Unteren Geschiebemergels.

Es ist durch diese einwandfreien, einheitlichen (nicht Kombinations)-Profile erwiesen, daß in Schleswig-Holstein der paläolithische Mensch schon während eines Interstadiums innerhalb der Haupteiszeit gelebt und einwandfreie Artefakte (prismatische Messerspäne, nicht rohe Absplisse) hergestellt hat²⁾. Die archäologische Bearbeitung dieser Artefakte wird demnächst von berufener Seite erfolgen.

35. Über das Verhältnis der Geographie zur Geologie-Paläontologie und die Frage einer Teilung der Geologie-Paläontologie.

VON HERRN W. BRANCA.

Berlin, den 16. Dezember 1913.

Daß die moderne Geographie weit ausgedehntere Berührungspunkte mit der Geologie bekommen hat, als das früher der Fall war, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Sie findet ihren Ausdruck darin einmal, daß gewisse Abschnitte der Lehrbücher der Geographie nichts anderes sind als Geologie, und zweitens darin, daß auch die Arbeiten mancher Geographen mehr oder weniger geologischen Inhalts sind. So erklärt es sich leicht, wenn von geologischer Seite wohl allgemein Verwahrung eingelegt wird gegen die Versuche der

¹⁾ Abgebildet in Naturwiss. Wochenschr. 1913, S. 418, Fig. 4.

²⁾ Vergl. auch die ähnliche Feststellung durch KOKEN in R. R. SCHMIDT: „Diluviale Vorzeit“, S. 182.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Gagel Curt

Artikel/Article: [33. Nachträgliche Bemerkungen zum Vortrage von Herrn WIEGERS. 619-620](#)